

Kabarett mit Köpfchen

Österreicher Alfred Dorfer unterhält sein Publikum mit Niveau und Schauspielkunst

VON MARTINA SCHEIBENPFLUG

Planegg – Schräg, skurril, frech, aber stets intelligent – mit dieser Mischung hat der österreichische Kabarettist Alfred Dorfer am Mittwoch im Planegger Kupferhaus seine Zuhörer begeistert. Und bot dabei mit seinem Programm „Fremd“ eine gelungene Ein-Mann-Schau mit hohem Tempo – und Niveau.

Schon seit 25 Jahren steht der 1961 in Wien geborene Dorfer auf der Bühne, und dass er sein Brot zudem als Schauspieler verdient, verwundert nicht. Schließlich werden im Lauf des Abends die Grenzen zwischen Kabarett und Theater so manches Mal verwischt, letztlich ist Dorfers Stil irgendwie einzigartig und kaum zu vergleichen. „Das sind Sie nicht gewohnt, dass sich ein Kabarettist so viel bewegt, oder?“

fragt er dann auch sein Publikum.

Mitunter mag es schwer fallen, seinen eigenwilligen Gedankengängen zu folgen, bei

denen auch schon mal die Gesetze der Physik auf Dorfer'sche Art neu interpretiert werden. Die Überleitungen sind oft so abenteuerlich wie



Kabarettist und Schauspieler Alfred Dorfer im Kupferhaus: „Wie soll man zwischen den Fällen unterscheiden können, wenn man selber einer ist?“

FOTO: DAGMAR RUTT

die dargebotenen Gedankengänge, dabei ist das Programm durchwegs mit Köpfchen gestaltet. So wird schon mal Shakespeare zitiert oder auf den Turmbau zu Babel Bezug genommen. Ein gewisses Bildungsniveau ist also durchaus angebracht, um dem Ganzen folgen zu können. Die hohe Dynamik des Programms wird dennoch immer wieder durch einige Rückgriffe unterbrochen, etwa durch den „Running Gag“, wie er als Kind stundenlang auf dem Klo gesessen hatte, dabei stets die Klänge der Opernsängerin aus dem oberen Stockwerk im Ohr.

Immer wieder erweist sich Dorfer als guter Beobachter der Gesellschaft. Es gibt kaum ein gesellschaftliches Problem, das er nicht anspricht, ob den demographischen Wandel, die Asylbewerber oder die beliebten

Talkshows mit ihrem beängstigend niedrigen Niveau („Komm zu mich zurück, ich liebe Dir“): „Wie soll man zwischen den Fällen unterscheiden können, wenn man selber einer ist?“

Wer geglaubt hat, dass zwischen Deutschen und Österreichern kaum Unterschiede bestehen, wird von Dorfer schnell eines Besseren belehrt, und sein deutsches Publikum muss sich einige Seitenhiebe gefallen lassen. „Deutsche Wiedervereinigung ist, wenn ostdeutsche Gastarbeiter auf österreichischen Skihütten westdeutsche Touristen bedienen.“

Am Ende beweist Dorfer mit seinem Programm, dass Anspruch und gute Unterhaltung sich nicht gegenseitig ausschließen und dass dieses Genre auch durchaus neuartige Formen an den Tag bringen kann.